

# Die unbefannte Rhön.

In der Werkstatt des Ikarus. — Touristisches Neuland.

Von Ellis C. Frankl.

Anfang August beginnen auf der Wasserkuppe in der Rhön die Segelflüge.

RDV. Noch vor wenigen Jahren galt die abseits der großen Verkehrswege zwischen Thüringer Wald und Speßart in beschaulicher Ruhe liegende „Rhön“ als ungasstlich und reizlos. Wenige nur verirrteten sich in diesen Winkel, aber diese Wenigen kamen immer wieder und zogen andere nach sich in die eigenartige, herbe und stille Schönheit dieses Gebirges.

Große Strecken liegen heute noch in tiefem romantischen Dornröschenschlaf, aus dem sie nur erwachen, wenn über ihnen Vogelmenschen im blauen Aether ihre Kreise ziehen. Die 900 Meter hohe Wasserkuppe, an deren südlichen Hang die Fulda entspringt, sowie eine ganze Reihe austretender Städtchen und Ortschaften am Fuße des Berges sind erst durch die Segelflüge weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt geworden. Im August, wenn konstante westliche Winde günstige Auftriebsmöglichkeiten schaffen, herrscht auf der Wasserkuppe ein reges Treiben. Aus allen Ländern kommen Sportfreunde und Flugtechniker, um zu schauen, was das Jahr an stiller Arbeit auf dem Gebiete des Menschenfluges gebracht hat.

Ausgangspunkt zur Wasserkuppe ist der am Fuße des Höhenzuges gelegene Zuzikurort Gersfeld, mit Fulda verbunden durch eine Nebenbahn. Von Gersfeld aus unterhält die Reichspost eine Kraftwagenlinie nach Wüstensachsen und Fladungen, die an der Wasserkuppe vorüberführt. Durch einsame, teilweise unbewohnte, idyllische Täler schlängelt sich die Straße an vereinzeltten Gehöften vorbei, durch Misch- und Nadelwald hinauf zur Höhe. Der Wald reicht nur bis zu einer gewissen Grenze, darüber hinaus sind die Bergkluppen kahl, nur bedeckt mit einer dicken Schicht von Gras und Moos. Diese sogenannten „Duten“ sind das Charakteristikum der Rhön, sie waren es, die zusammen mit den gerade hier auftretenden Winden dem Segelflug die besten Vorbedingungen stellten.

Auf dem breiten Rücken der Wasserkuppe, wo noch vor nicht allzu langer Zeit einige Zelte von der Anwesenheit menschlicher Wesen zeugten, erstreckt sich jetzt eine Stadt im Kleinen, — das Fliegerlager mit seinen umfangreichen Baulichkeiten, der Wetterwarte und den Gebäuden der Rhön-Rositten-Gesellschaft.

Im August beginnt das Leben hier oben in der Werkstatt der Vogelmenschen. Wenn um die Mittagszeit der Titanenkampf mit einem Siege der Sonne endet und die graue Nebelwand plötzlich wie ein Vorhang hinweggerissen wird, dann ist die Zeit der Ikarusse gekommen. Schillernde Flugapparate schaukeln leise im Winde. Dort schwingt sich eine jugendliche Gestalt in den Sitz des zitternden Vogels, lautlos erhebt sich die Maschine in die Luft, von den Gummisträngen des Startseiles in die Höhe gerissen. Wiegt sich und gleitet, fällt, schwebt über Täler und Höhen der Sonne entgegen. Setzt sich nach geraumer Zeit in das Gras am Wiesenhang wie ein ermüdetes Vogel. Von nimmermüden Händen wird der Apparat immer wieder den Hang hinaufgezogen und das Spiel beginnt von neuem. Es ist wirklich, als sei alles nur Kinderspiel und nicht Ringen des Menschen um die Erfüllung eines tausendjährigen Wunsches. Edelster Sport ist es, wo körperliche Gewandtheit und Entschlossenheit, gepaart mit Kenntnissen und feinem Gefühl für die Naturgesetze, dem Menschen ohne weitere Kraft, als die in der Luft enthaltene, die Flügel verleiht, nach denen sich Menschengeschlechter Jahrtausende gesehnt haben. Und weiter dringen sie gerade im Segelflug forschend in viele Gebiete vor, die dann auch der Motorfliegerei und Verkehrsflugfahrt zugute kommen. Ohne die Rhön wären die Reichsflugzeuge nicht entstanden, die mit Motoren von ganz geringen Pferdestärken erstaunliche Leistungen vollbracht haben. Im Mittelpunkt des Interesses steht augenblicklich das Raketenflugzeug. Auch auf diesem Gebiete ist die Rhön sieghaft vorangegangen. Noch ehe die angekündigten Versuche mit bemannten Flugzeugen mittels Raketenantriebs von verschiedenen Unternehmungen angekündigt wurden, arbeitete man hier oben im Stillen an der Vervollkommnung dieser neuen Idee. Vor kurzer Zeit wurden auf der Wasserkuppe die ersten Flugversuche mit einem Raketenflugzeug erfolgreich durchgeführt. Die kommenden Wettbewerbe im August dürften eine Fülle von Neuigkeiten auf dem Gebiete der Segelfliegerei bringen, die neue Wege zeigen zur vollkommenen Eroberung der Luft durch den menschlichen Geist. In Anbetracht der zukünftigen vergrößerten Verkehrsflugzeuge sind Versuche mit einem „Rur-Flügel“-Modell zur größten Zufriedenheit ausgeführt worden. Auch mit einem neuen Ententyp sind sehr gute Flüge gemacht worden, bei welchen eine vollkommen neuartige Steuerung bis zur Sicherheit ausgebildet worden ist. Eine ganze Reihe neuer Modelle wird der diesjährige Wettbewerb auf der Wasserkuppe zeigen.

Ihre Entstehung verdankt die Rhön den vulkanischen Umwälzungen der Tertiärzeit. Mit den tiefgehenden Bruchspalten, aus welchen die vulkanischen Massen hervorkamen, hängt ursächlich auch das Werden und Heraufkommen der Thermalquellen und der salzreichen Sprudeln zusammen, welche am Rhönsockel und vor allem im Saalethale bei Bocklet, Riffingen und Neustadt, sowie im Sinnatal in Bad Brückenau zu Tage kommen. Von diesen weltbekannten Heilquellen sind das Solbad Salzungen und Neuhaus, Riffingen und Brückenau hinlänglich bekannt, während Wüstensachsen, wo man neuerdings eine Heilquelle erbohrte, noch seiner eigentlichen Entdeckung harret. Für den Erholungsuchenden und Naturliebenden werden die kleinen fränkischen Städtchen Tann, Hilders, Bischofsheim mit ihrer prächtigen Umgebung, ihren mittelalterlichen Türmen und Toren unbergfliche Bilder sein. Tann ist eines der ältesten und interessantesten Rhönstädtchen. Es war der Stammsitz der ehemaligen bayerischen Freiherren von der Tann, und drei Schlösser erinnern daran, daß ihr Geschlecht schon im Jahre 968 die Gegend bewohnte. Wahrscheinlich verborsten auch die beiden Burgen Auerzbach bei Hilders und die Burg bei Geisa dieser Zeit ihre Entstehung.